

Ganzheiten der Bildstrukturierung

Nun geht es um Seelisches als Bildkomplex. Schon von den umgreifenden Lebensformen der Seelenlandschaften her hätte auch da bereits über Bildlogik gesprochen werden können. Die Kultivierungsprozesse der Seelenlandschaften gewinnen ihre Struktur gemäß der eigenartigen seelischen Logik von erlebten Bildkomplexen. Nur auf der Basis der gestaltigen Ganzheiten und ihrer Gefüge können verschiedenartige Gestalt-Bewegungen einander verstehen, einander ergänzen oder widerstehen, sie können zusammenwirken oder sich gegenseitig abwandeln. Aber das geschieht nicht als Begriffe, als Abstraktionen, als Vermögen, als Elemente. So funktioniert das nicht. Das Bild der Gestalten ist es, das hier Verhältnisse zusammenbringt, wie hell und dunkel, offen und geschlossen, diffus und gegliedert, fest und fließend. Nicht zuletzt bewusst und unbewusst als Ergänzungen, wovon besonders die Traumanalyse ein Zeugnis bringt. Gestalten als Verwandlungskomplexe bieten durch ihre Bildgefüge dem seelischen Erleben und Verhalten entsprechende Dreh- und Wendepunkte an. Das lassen auch die Beschreibungen der Entwicklungsprozesse beim Umgang mit Bildern erkennen.

Michelangelo bringt 1536 in der Sixtinischen Kapelle die Erzählung von Engeln und Dämonen mit dem Urphänomen der Verwandlung in einer Vereinheitlichungsgestalt zusammen. Sein Bild bringt eine Dreiteilung von oben nach unten. Als sei oben die Paradieseshoffnung, unten der nicht zu rettende Bodensatz von Verdammten. Doch dazwischen bringt er viel in Bewegung – da wirkt ein Hin und Her, Zupacken,



An-Sich-Reißen, Abschleppen, Retten-Wollen. Als werde Signorellis Gemälde von der Verdammnis anders ausgelegt: Als ein offenes Ringen von Retten-Wollen und Vergewaltigen, von Liebe und Vernichtung. Da wird nicht scharf abgetrennt, in der Mitte sind auch Engel als Retter am Werk. Da geht es um uns, in unserer Geschichtlichkeit auf Erden. Wir sind in diesem Übergang zwischen

Verführt-Werden, Gepackt-Werden und Sich-Losmachen, Befreit-Werden. All das geht vor sich mit Posaunen und mit Hilfe von oben, wie auch mit Hinabgerissen-Werden in die Tiefe. Weltgericht als Weltgeschichte, Seelisches als Herstellen im Übergang. Für die Darstellung seelischer Bildlogik und Verwandlungszeit wird das Weltgericht zu einem Prototyp.

Solche Herstellungen lässt auch das „frivolen Museum“ erkennen:

Der Maler wollte Adam und Eva darstellen; für den frivolen Betrachter (Cham) ist das der Ausbruch der Cholera.



Bilder sind Transfigurationen seelischer Unternehmen. Sie verdeutlichen, worum es bei den übersummativen Ganzheiten geht. Sie stellen die Organisation des Seelischen in ihren Gliederungen und Entsprechungen dar. Daher ist es unsinnig, von Fakten als Erklärungen zu sprechen, auch in Haufen von Fakten findet sich keine Erklärung. Nur indem diese Fakten als Glieder eines Ganzen begriffen werden, zeigt sich, worauf es ankommt, was eingefügt oder verdrängt, was in bestimmter Weise gedeutet oder missverstanden wird. Das Bildganze bewegt sich durch die immanenten Spannungen, die die Gestaltung und Umgestaltung eines Ganzen mit sich bringt – das sind einfach Notwendigkeiten seelischen Existierens. Die Bildgestalten existieren nur, indem sie sich ausgliedern, indem sie sich gestalten und umgestalten. Sie stellen sich dar als Entwicklungen, als Verhältnisse, als Ergänzungsprozesse – wie das bisher auch schon oft besprochen wurde. Damit ist immer etwas über die Eigenart seelischen Verstehens und verständlicher Zusammenhänge gesagt.

Die Psychologie ist in Verstehen einbezogen, weil sich dadurch Wirklichkeiten als etwas zeigen, das sich verrücken lässt. Verstehen geht, indem sich eine Gestalt an anderen Gestalten reibt, indem sich etwas im Verrücken bewegt, indem die Sache sich durch Fortbewegen oder Widerstehen als etwas gegenüber anderem qualifiziert. So wie es auch die Bild- und Erlebensgefüge der Kunst vor Augen führen, die allen Einzelheiten in ihren Gliederungen den Platz anweisen. Kunst durchzieht auch die Alltagsphänomene und sie bringt vor allem heraus, was unter einem Bild psychologisch zu verstehen ist. Das ist nicht etwas, was einfach abfotografiert werden kann. Sondern das sind Phänomene, in denen durch

Urphänomene etwas sichtbar gemacht und verrückt wird. Diese Zweieinheit schafft es, Bilder des Überlebens in einer Wirkungswelt darzustellen. Da kommen die Mythen und Märchen als Anfangsgründe der Bildstrukturierung in den Blick. Die Mythen und Märchen zeigen die Dramatik der Bilder auf, sie sind Bilder, die sich immer wieder in Erzählungen und Geschichten umsetzen lassen und dadurch unser Verstehen vorantragen.

Die Strukturierung von Lebensbildern und Kunstwerken ist ein Produktionsprozess. Dem entsprechen notwendig die wissenschaftlichen Beschreibungs- und Gestaltungsprozesse. Ausbildung und Betreiben von Psychologie streben daher immer und überall ein selbstständiges Arbeiten beim Umgang mit der Wirklichkeit an. (Risikofreie Automatik bei Forschung, Lehre und Prüfung gibt es nicht).